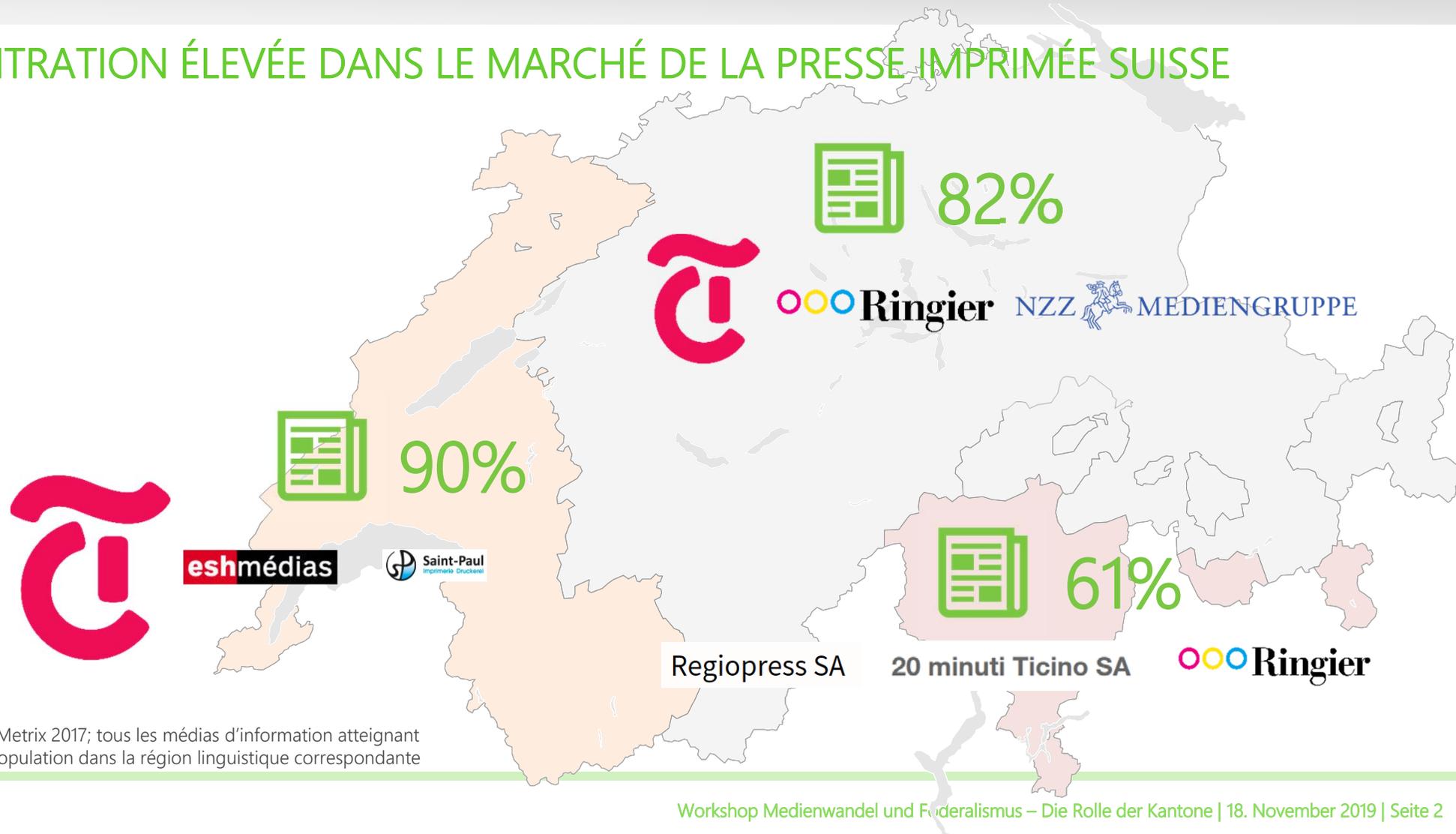


# Concentration des médias en Suisse

Extrait de l'Annuaire Qualité des médias  
Schweiz | Suisse | Svizzera

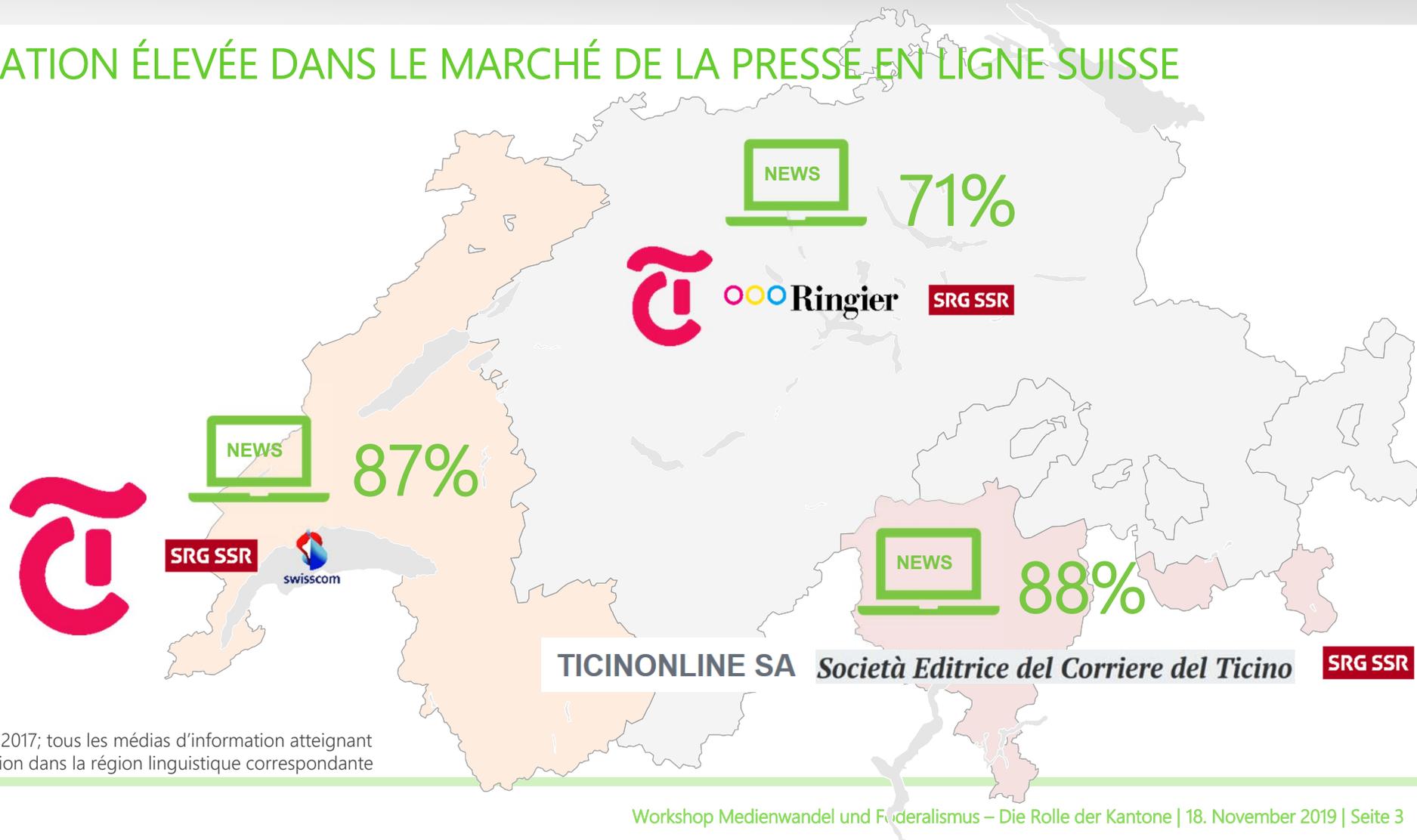


## CONCENTRATION ÉLEVÉE DANS LE MARCHÉ DE LA PRESSE IMPRIMÉE SUISSE



Source: WEMF, Net-Matrix 2017; tous les médias d'information atteignant plus de 0.5% de la population dans la région linguistique correspondante

## CONCENTRATION ÉLEVÉE DANS LE MARCHÉ DE LA PRESSE EN LIGNE SUISSE



Source: WEMF, Net-Metrix 2017; tous les médias d'information atteignant plus de 0.5% de la population dans la région linguistique correspondante

## COMPARAISON DE TEXTES AUTOMATISÉE À L'AIDE DU COEFFICIENT JACCARD



Le procédé d'analyse détermine les articles jumeaux dans la couverture médiatique.

\*\*\*

12 journaux de la Suisse alémanique, 7 journaux de la Suisse romande

Échantillon dans la période du 1er janvier au 31 mars 2018 (n = 8'936 articles)

## LES COOPÉRATIONS ÉDITORIALES MENACENT LA CONCURRENCE JOURNALISTIQUE



40%

des articles analysés traitant de la politique paraissent simultanément dans au moins deux journaux.

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Base de données: 19 quotidiens suisses, 6 jours aléatoires entre le 1.1.2017 et le 31.3.2018 (n= 8963)

## BEAUCOUP D'ARTICLES IDENTIQUES DANS LA COUVERTURE SUR LA POLITIQUE NATIONALE



54% articles partagés sur la politique nationale



48% articles partagés sur la politique internationale



8% articles partagés sur la politique locale/régionale

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Base de données: 19 quotidiens suisses, 6 jours aléatoires entre le 1.1.2017 et le 31.3.2018 (n= 8963)

## LES RÉDACTIONS CENTRALES DIMINUENT LA DIVERSITÉ. UN EXEMPLE:

Tages  Anzeiger

**BZ** BERNER ZEITUNG

Der Bund

## LES RÉDACTIONS CENTRALES ONT UN EFFET NÉGATIF SUR LA DIVERSITÉ

Avant

Après



Avant l'introduction de la rédaction centrale incluant *Tages-Anzeiger*, *Bund* et *Berner Zeitung*, environ un tiers des articles **rédaCTIONNELS** paraissaient dans au moins deux des trois quotidiens.

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Période considérée 1.1.2017 bis 31.3.2018 (n= 8963)

## LES RÉDACTIONS CENTRALES ONT UN EFFET NÉGATIF SUR LA DIVERSITÉ

Avant

Après



Après l'introduction de la rédaction centrale incluant Tages-Anzeiger, Bund et Berner Zeitung, la proportion des articles rédactionnels partagés monte de 17 points de pourcentage à 55%.

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Période considérée 1.1.2017 bis 31.3.2018 (n= 8963)

## LES RÉDACTIONS CENTRALES ONT UN EFFET NÉGATIF SUR LA DIVERSITÉ

Avant

Après



Avant l'introduction de la rédaction centrale incluant **Tages-Anzeiger**, **Bund** et **Berner Zeitung**, moins que la moitié des articles **d'opinion** (commentaires, éditoriaux) paraissaient dans au moins deux des trois quotidiens.

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Période considérée 1.1.2017 bis 31.3.2018 (n= 8963)

## LES RÉDACTIONS CENTRALES ONT UN EFFET NÉGATIF SUR LA DIVERSITÉ

Avant

Après



Après l'introduction de la rédaction centrale incluant **Tages-Anzeiger, Bund et Berner Zeitung**, la proportion des articles d'opinion (commentaires, éditoriaux) partagés monte de 28 points de pourcentage à 68%.

Source: Comparaison de textes automatisée (fög). Période considérée 1.1.2017 bis 31.3.2018 (n= 8963)

# MORE OF THE SAME

Tages-Anzeiger - Samstag, 26. Mai 2018

Wirtschaft 11

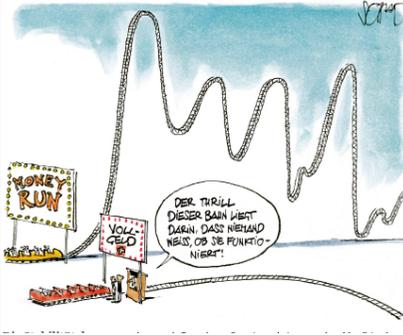
**Leitartikel** Die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird, will das Finanzsystem bändigen und sichern. Leider würde sie das Ziel nicht erreichen - im Gegenteil. *Von Markus Diem Meier*

## Unnötig und riskant

Nach vor zehn Jahren säuerte sich das internationale Finanzsystem über den Kollaps. Letztlich geschleuderte hochriskante Spekulationen auf den US-Bauschleimmarkt haben weltweit die Banken angriffen. Eine extreme Form des Eigenkapitalismus im Westen getrieben. Nur dank der Rettung durch Steuerzahler und Notenbanken konnte ein Totalsturz der Weltwirtschaft verhindert werden. In der Schweiz musste die UBS gesteuert werden. In beste wiken die Folgen dieser Krise nach.

Eine der Folgen ist die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird. Sie kam vor dem Hintergrund der traumatischen Ereignisse von 2008 zustande. Die Zählung der Banken ist die Hauptursache - ein sehr legitimes Anliegen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, ist sie nicht geeignet.

**Lobenswerte Wirkung**  
 Konkret will die Initiative den Banken die Möglichkeit erlauben, selbst Geld zu schöpfen. Durch ihre Kreditvergabe hochgradig, das was wir an unseren Konten für alltägliche Zahlungen verwenden können. Das soll mit der Initiative enden. Alle Geld soll künftig nur noch von der Schweizerischen Nationalbank stammen, genauso wie das Franken. Erst dann soll es richtige Geld - oder eben Vollgeld - sagen die Initiatoren. Das künftige Geld auf unseren Bankkonten dürfen die Banken nur noch verwenden, dem Kreditkollaps wäre es entgegen. Für Kredite würden die Banken dann Geld von Sparrern oder



**Bastos darf Angola nicht mehr verlassen**

Für den durch das Datenleck Paradise Papers bekannte gewordenen Geschäftsmann Jean Claude Bastos tun sich eine reue Front auf. Er ist nun auch in Angola im Visier der Behörden. Die dortige Staatsanwaltschaft hat ihn gemäss der angolanischen Zeitung «Expresso» zu einer Befragung vorgeladen. Die Ermittlungen stehen im Zusammenhang mit einer Untersuchung über den angolanischen Staatsfonds, den Bastos bis vor kurzem mit unstrittiger Weisheit verwaltet und davon selber stark profitiert hat.

Ab Bastos nach der Befragung das Land verlassen wollte, musste er gemäss dem Zertifikat seiner beiden Pässe aus der Schweiz und Angola abgeholt werden. In der Schweiz musste die UBS gesteuert werden. In beste wiken die Folgen dieser Krise nach.

Eine der Folgen ist die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird. Sie kam vor dem Hintergrund der traumatischen Ereignisse von 2008 zustande. Die Zählung der Banken ist die Hauptursache - ein sehr legitimes Anliegen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, ist sie nicht geeignet.

Somit befehlen sich nun schon die Behörden von vier Ländern mit Bastos. Vergangene Woche durchsuchte die Eidgenössische Steuerverwaltung seine Schweizer Büros. Sie ermittelte wegen Verdachts auf schwere Steuerdelikte. Die Bundesanwaltschaft in Berna gab bekannt, im Zusammenhang mit strafrechtlichen Delikten gegen das Vermögen des angolanischen Staatsfonds eine Strafuntersuchung eröffnet zu haben. Zuvor hatten schon Gerichte in Großbritannien und Mexiko Konten von Bastos und dessen Firmen blockiert. (bwo)

**Griechenland bald über dem Berg**

Der Bund - Samstag, 26. Mai 2018

## Wirtschaft

**Leitartikel** Die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird, will das Finanzsystem bändigen und sichern. Leider würde sie das Ziel nicht erreichen - im Gegenteil. *Markus Diem Meier*

## Unnötig und riskant

Nach vor zehn Jahren säuerte sich das internationale Finanzsystem über den Kollaps. Letztlich geschleuderte hochriskante Spekulationen auf den US-Bauschleimmarkt haben weltweit die Banken angriffen. Eine extreme Form des Eigenkapitalismus im Westen getrieben. Nur dank der Rettung durch Steuerzahler und Notenbanken konnte ein Totalsturz der Weltwirtschaft verhindert werden. In der Schweiz musste die UBS gesteuert werden. In beste wiken die Folgen dieser Krise nach.

Eine der Folgen ist die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird. Sie kam vor dem Hintergrund der traumatischen Ereignisse von 2008 zustande. Die Zählung der Banken ist die Hauptursache - ein sehr legitimes Anliegen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, ist sie nicht geeignet.

**Lobenswerte Wirkung**  
 Konkret will die Initiative den Banken die Möglichkeit erlauben, selbst Geld zu schöpfen. Durch ihre Kreditvergabe hochgradig, das was wir an unseren Konten für alltägliche Zahlungen verwenden können. Das soll mit der Initiative enden. Alle Geld soll künftig nur noch von der Schweizerischen Nationalbank stammen, genauso wie das Franken. Erst dann soll es richtige Geld - oder eben Vollgeld - sagen die Initiatoren. Das künftige Geld auf unseren Bankkonten dürfen die Banken nur noch verwenden, dem Kreditkollaps wäre es entgegen. Für Kredite würden die



Banken dann Geld von Sparrern oder Kreditern der Schweizer Wirtschaft. Niemand kann sagen, wie zum Beispiel die Schweiz beschaffen, während die

20 Wirtschaft

## Vollgeld: Unnötig und riskant

Die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird, will das Finanzsystem bändigen und sichern. Leider würde sie das Ziel nicht erreichen - im Gegenteil.

Es geht um zehn Jahren säuerte sich das internationale Finanzsystem über den Kollaps. Letztlich geschleuderte hochriskante Spekulationen auf den US-Bauschleimmarkt haben weltweit die Banken angriffen. Eine extreme Form des Eigenkapitalismus im Westen getrieben. Nur dank der Rettung durch Steuerzahler und Notenbanken konnte ein Totalsturz der Weltwirtschaft verhindert werden. In der Schweiz musste die UBS gesteuert werden. In beste wiken die Folgen dieser Krise nach.

Eine der Folgen ist die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird. Sie kam vor dem Hintergrund der traumatischen Ereignisse von 2008 zustande. Die Zählung der Banken ist die Hauptursache - ein sehr legitimes Anliegen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, ist sie nicht geeignet.

**Konkret will die Initiative den Banken die Möglichkeit erlauben, selbst Geld zu schöpfen.** Durch ihre Kreditvergabe hochgradig, das was wir an unseren Konten für alltägliche Zahlungen verwenden können. Das soll mit der Initiative enden. Alle Geld soll künftig nur noch von der Schweizerischen Nationalbank stammen, genauso wie das Franken. Erst dann soll es richtige Geld - oder eben Vollgeld - sagen die Initiatoren. Das künftige Geld auf unseren Bankkonten dürfen die Banken nur noch verwenden, dem Kreditkollaps wäre es entgegen. Für Kredite würden die Banken dann Geld von Sparrern oder Kreditern der Schweizer Wirtschaft. Niemand kann sagen, wie zum Beispiel die Schweiz beschaffen, während die

### BZ Standpunkt



Markus Diem Meier  
 Wirtschaftsredaktor

Banken letztlich in beliebigem Umfang Geld selbst schöpfen können, ist natürlich. Es ist zwar richtig, dass die Banken zwar viel dazu sagt, wie die Nationalbank Geld in die Wirtschaft pumpen kann, aber wenig dazu, wie sie es auch wieder abholt, wenn zum Beispiel eine Bankrottierung, die Ressourcenverschöpfung, das Zusammenwanken und der Wertverlust untereinander setzen ihnen dabei Grenzen. Das grösste Problem mit der Vollgeldinitiative ist, dass die Gebühren nicht bewilligen kann, die mit dem Finanzsystem verbunden sind. Im Gegensatz zu wie diese neuen Banken schaffen, müssen an Kapital- und Immobilienmärkten wären weiter möglich, selbst durch eine Kreditfinanzierung in Vollgeldsystem. Obwohl würden den Banken noch andere Instrumente und Ausschreibungsmöglichkeiten bleiben, wenn sie sich von vielen Spekulationen getrieben verhalten. Nicht zuletzt bietet das Vollgeldsystem auf die Schweiz beschaffen, während die

aber genau an die Öffentlichkeit und die Bürger abgeben können soll. Was die Initiatoren als grosses Fortschritt betrachten, ist eine grosse Gefahr. Dass die Nationalbank das heute nicht tun darf, sichert ihre Unabhängigkeit bester Bestreben. Die Preisstabilität aufrechtzuerhalten, bei einer Annahme der Initiative würde der Druck gross, dass sie für alle Fälle die nötige Geld bereitstellt. Hierin kommt, dass die Initiative zwar viel dazu sagt, wie die Nationalbank Geld in die Wirtschaft pumpen kann, aber wenig dazu, wie sie es auch wieder abholt, wenn zum Beispiel eine Bankrottierung, die Ressourcenverschöpfung, das Zusammenwanken und der Wertverlust untereinander setzen ihnen dabei Grenzen. Das grösste Problem mit der Vollgeldinitiative ist, dass die Gebühren nicht bewilligen kann, die mit dem Finanzsystem verbunden sind. Im Gegensatz zu wie diese neuen Banken schaffen, müssen an Kapital- und Immobilienmärkten wären weiter möglich, selbst durch eine Kreditfinanzierung in Vollgeldsystem. Obwohl würden den Banken noch andere Instrumente und Ausschreibungsmöglichkeiten bleiben, wenn sie sich von vielen Spekulationen getrieben verhalten. Nicht zuletzt bietet das Vollgeldsystem auf die Schweiz beschaffen, während die

Samstag, 26. Mai 2018 | BZ

## Bastos darf nicht weg

**ANGOLA.** Der Geschäftsmann Jean-Claude Bastos steht wegen des Paradise Papers im Fokus der Ermittler. Nun darf er nicht aus Angola ausreisen.

Für den durch das Datenleck Paradise Papers bekannte gewordenen Geschäftsmann Jean-Claude Bastos tut sich eine reue Front auf. Er ist nun auch in Angola im Visier der Behörden. Die dortige Staatsanwaltschaft hat ihn gemäss der angolanischen Zeitung «Expresso» zu einer Befragung vorgeladen. Die Ermittlungen stehen im Zusammenhang mit einer Untersuchung über den angolanischen Staatsfonds, den Bastos bis vor kurzem mit unstrittiger Weisheit verwaltet und davon selber stark profitiert hat.

Ab Bastos nach der Befragung das Land verlassen wollte, musste er gemäss dem Zertifikat seiner beiden Pässe aus der Schweiz und Angola abgeholt werden. In der Schweiz musste die UBS gesteuert werden. In beste wiken die Folgen dieser Krise nach.

Eine der Folgen ist die Vollgeldinitiative, über die am 10. Juni abgestimmt wird. Sie kam vor dem Hintergrund der traumatischen Ereignisse von 2008 zustande. Die Zählung der Banken ist die Hauptursache - ein sehr legitimes Anliegen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, ist sie nicht geeignet.

Somit befehlen sich nun schon die Behörden von vier Ländern mit Bastos. Vergangene Woche durchsuchte die Eidgenössische Steuerverwaltung seine Schweizer Büros. Sie ermittelte wegen Verdachts auf schwere Steuerdelikte. Die Bundesanwaltschaft in Berna gab bekannt, im Zusammenhang mit strafrechtlichen Delikten gegen das Vermögen des angolanischen Staatsfonds eine Strafuntersuchung eröffnet zu haben. Zuvor hatten schon Gerichte in Großbritannien und Mexiko Konten von Bastos und dessen Firmen blockiert. (bwo)

Tages-Anzeiger 26.5.2018

Der Bund 26.5.2018

Berner Zeitung 26.5.2018

# fög – Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft

Universität Zürich

Andreasstrasse 15

8050 Zürich



[kontakt@foeg.uzh.ch](mailto:kontakt@foeg.uzh.ch)



+41 44 635 21 11



[www.foeg.uzh.ch](http://www.foeg.uzh.ch) | [www.qualitaet-der-medien.ch](http://www.qualitaet-der-medien.ch)